

Werk

Titel: Holland, Goethes Faust ; Seuffert, Goethes Faust

Autor: Werner, R.M.

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log73

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die reinheit des textes bin ich gegenwärtig aufser stande zu controlieren, aber warum wird bei dem zweiten fragmente der titel des ersten druckes (Horen, dritter jahrgang, fünftes stück) angegeben, da doch vor dem ersten eine parallele angabe fehlt? was soll ferner die gänzlich unverständliche, erst durch einen 'nachtrag' erklärte römische ziffer über den fragmenten, welche in den Horen die stelle anzeigt, welche die fragmente in den betreffenden stücken einnehmen? eine so gedankenlose treue verlangt doch niemand von einem neudrucke, der nicht zugleich typographische reproduction sein soll.

Mailand 4. 7. 82.

J. MINOR.

Faust ein fragment von Goethe. Deutsche litteraturdenkmale des 18 jahrhunderts in neudrucken herausgegeben von BERNHARD SEUFFERT 5. Heilbronn, gebr. Henninger, 1882. xv und 89 ss. 8°. — 0,80 m.

Goethes Faust ein fragment in der ursprünglichen gestalt neu herausgegeben von WILHELM LUDWIG HOLLAND. Freiburg i./B. und Tübingen, JCBMohr (Paul Siebeck), 1882. 168 und x ss. kl. 8°. — 1 m. (auf holländischem büttenpapier 4 m.). — dasselbe zweite auflage. xiv und 168 ss. kl. 8°. — 1 m.

Es war ein alter wunsch aller Goetheverehrer und besonders aller Goetheforscher, die erste gestalt, in welcher der Faust vor das publicum trat, in getreuem, leicht zugänglichem abdrucke zu besitzen. die originalausgaben sind sehr selten geworden, auch in der Göschenschen gesammtausgabe von Goethes werken fehlt häufig der siebente band mit dem Faustfragmente. Seuffert annoucierte einen neudruck als fünftes heft seiner Litteraturdenkmale; am besten wäre es gewesen, er hätte seine sammlung mit dem Faust eröffnet. kaum freuten wir uns auf diese publication, als auch von anderer seite ein neudruck in aussicht gestellt wurde, welcher dem anderen auf dem markte zuvorkam.

Seuffert war seinem plane gemäfs, 'seltene originalausgaben von deutschen schriften des 18 jhs. in neudrucken vorzulegen', naturnotwendig zum Faustfragmente geführt worden, Holland dagegen bestimmte ein äufserer umstand: die aufforderung eines 'tätigen verlegers', und diesem wurde durch einen hinweis von Zarncke die idee nahe gebracht. so ist denn auch dem anlass entsprechend das ziel ein vollständig verschiedenes: Seuffert gibt ein brauchbares nütliches, Holland ein zierliches büchlein; bei dem neudrucke in den DLD hat der herausgeber das meiste getan, bei dem anderen die vortreffliche buch- und kunstdruckerei WDrugulins in Leipzig. beide ausgaben werden neben einander bestehen und freunde finden; an Seufferts heft werden sich alle jene halten, welche sich ernst mit dem Faust beschäftigen, denn nur bei ihm ist es möglich citate nachzuschlagen, weil die

Schröersche und Loepersche verszählung beigefügt ist, nur seine ausgabe macht den eindruck einer wissenschaftlichen; an Hollands neudruck werden sich alle jene halten, welche sinn für das äufere gewand, für genaue seiten- und zeilengetreue widergabe des originalen und das ganze raffinement unserer jetzigen imitationstechnik haben, und dass deren sehr viele sind, beweist die schon nach wenig monaten notwendig gewordene zweite auflage.

Die beiden ausgaben unterscheiden sich jedoch auch in den grundlagen ihrer drucke; und die frage, wer von beiden, ob Seuffert oder Holland das 'echte exemplar' gewählt habe, ist schon darum nicht so mühsig als verschiedene recensenten glauben machen, weil Holland das original mit allen druckfehlern widergegeben hat, ohne selbst untersuchungen über die verschiedenen drucke anzustellen. H. beruft sich auf Salomon Hirzel und nimmt dessen resultate ungeprüft herüber. das ist schon an sich bedenklich. Salomon Hirzels grofse verdienste um die Goetheforschung übersehen, wäre der schnödeste undank; aber unsere verehrung für den edlen mann und feinen Goethekenner darf uns nicht blind machen gegen seine schwächen. Hirzel mangelte die für einen philologen unentbehrliche genauigkeit. dies ergibt mit sicherheit eine collation der im Jungen Goethe abgedruckten stücke. diese sammlung war eine sehr folgenreiche, man kann sagen epoche machende leistung Hirzels, und ich glaube im Anz. VII 271 meiner dankbarkeit für diese leistung den gebührenden ausdruck gegeben zu haben (vgl. auch meinen artikel Goethelitteratur im Jahres-supplement 1880—1881 von Meyers Konversationslexikon s. 438 f); trotzdem wage ich die behauptung dass auch nicht eine seite in jenen vertrauten drei bänden ganz fehlerlos sei. einiges nahe liegende sei angeführt. der Wanderer ist II 7 ff nach dem Göttinger musenalmanach abgedruckt, wie das quellenverzeichnis III 711 beweist. s. 8 z. 14 von oben steht im O(riental) *Durch's* nicht *Durchs.* s. 10 z. 24 v. o. liest O *Schätzest* nicht wie Hirzel *Schützest.* in dem gedichte Sprache II 16 vers 1 hat O *Was stark*; in Der adler und die taube drittletzte zeile *trüb'* nicht *trüb.* oder ein anderes beispiel. der brief an unbekanntem adressaten — zweifel an der echtheit habe ich geäußert in der Zs. für die österr. gymn. 1881 s. 50 f — wird durch die vergleichung mit dem facsimile von dr WDorow an mehreren stellen nicht unwesentlich berichtigt. III 15 f z. 3 *predicht*; z. 4 *ists*; z. 5 *da* statt *ia*; z. 8 nach *fühlen* kein komma; z. 10 *verfaße*; z. 11 *Gefühl's.* der satz *Jetzt ist nichts zum Druck bereit* ist in klammer eingeschlossen; z. 13 nach *acht* kein komma; z. 16 *dass.* s. 16 z. 2 *drolliche*; z. 3 nach *seht* kein komma, dafür *dass*; z. 10 *Bisgen toll, kommts* statt *Bi'sgen toll. Kommts*; z. 12 *verlasst*; also in 32 zeilen 16 fehler; darunter freilich kleinigkeiten, aber bei der absicht des herausgebers, alle eigentümlichkeiten der schreibung und interpunction zu wahren (vgl. I s. LXXXIX) doch

kleinigkeiten, welche gerügt werden müssen (vgl. Bächtold Götz s. VIII).

Solche tatsachen, welche gewis jedem Goetheforscher schon aufgefallen und sicherlich auch H. nicht fremd sind, hätten ihn vorsichtig machen und zu eigener nachprüfung veranlassen sollen. Seuffert weist zur evidenz nach dass von der originalausgabe vier drucke existieren, welche in den ersten fünf bogen vollständig identisch sind, in den weiteren 5½ bogen jedoch von einander abweichen. man kann nicht zweifeln dass die exemplare, welche die drei verse 1834—1836 doppelt enthalten (Aa), die ursprünglichen sind; nur ein so starker fehler konnte verursachen dass die bogen umgedruckt wurden, während sich aus Bb dieser umstand nicht erklären liesse. Seuffert hätte diese verhältnisse gewis mit weniger schärfe vorgetragen, wenn ihn nicht die reclame für H.s neudruck dazu bestimmt hätte. was H. jetzt in der zweiten aufgabe s. XIII f gegen Seuffert bemerkt, scheint nur einen rückzug verdecken zu sollen; wenn man so weit geht, die originalausgabe mit allen druckfehlern zu erneuern (s. IV), so hätte es doch bedeutung, ob man wirklich die originalausgabe oder eine zweite verbesserte aufgabe als druckgrundlage wählt.

Es ist um so verwunderlicher dass H. die resultate von Seufferts untersuchung nicht annimmt, weil er selbst um zweier druckfehler willen für die ausgabe auf büttenpapier einen carton drucken lies, s. 145 v. 1841 *sie* st. *fi*, s. 146 v. 1874 *meine* st. *meine* verbesserte. auf dem titelblatte blieb die angabe weg, welche zu der ansicht hätte verleiten können, als sei die originalausgabe von der firma *W. Drugulin's Buch- und Kunstdruckerei in Leipzig* hergestellt gewesen. und in der zweiten aufgabe ist der druckfehler von H.s original, welcher in den beiden früheren ausgaben fehlte: s. 86 v. 1110 *gr'ade* st. *g'rade* hergestellt worden, während H.s fehler s. 14 v. 185 *sitz* statt *sitzt* verbesserung fand.

Seuffert verfährt bei der herstellung seiner ausgabe den principien gemäfs, welchen er bei den neudrucken seiner DLD überhaupt folgt, daher die verschiedenheit im drucke der eigennamen, was durchschuss, fette und gewöhnliche lettern anlangt; darum blieben die striche auf dem titel und nach scenischen angaben zb. s. 72 (Holland 133) fort; darum wurde *Margarethe* s. 70 (Holland 128) zwischen v. 1654 und 1655 keine eigene zeile zugewiesen usw. wenn eine neue scene mit einer neuen seite beginnt, so wurde die seitenzählung in eckiger klammer links herausgerückt, sonst in runder klammer dem texte angeschlossen (vgl. auch s. XIV). in der versteilung verlässt Seuffert v. 2029 die überlieferung und verändert darum *hatte* in *Hatte*.

An einer einzigen stelle s. 28 (Holland) zwischen v. 1646 und 1647 weichen Holland und Seuffert von einander ab, ohne dass dem leser rechenschaft darüber gegeben wird; bei Seuffert lesen wir mit Aa *Er fasst ihre beyde Hände*, während bei H. *Er*